

Höhe und Farbe zu ersetzen. Dieß kann, mit Hülfe des Verpflanzers (§. 616, Fig. 17) zu allen Jahreszeiten geschehen; doch thut man besser, wenn man immer einen reichlichen Vorrath von allen Farben und Höhen, sowohl von krautartigen, als niedrigen strauchartigen Pflanzen (es ist nicht nöthig, daß man gerade von allen Sorten habe), im Reservegarten bereit hält. Dort stehen sie in Töpfen, und sobald es irgendwo fehlt, kann man ein blühendes Gewächs sogleich in die Rabatte einschieben. Auch abgesehen von Krankheit oder zufälligen Umständen, kann man so nach Belieben schöne Gewächse, die sich durch Farbe und Höhe im Allgemeinen dazu eignen, an die Stelle von weniger beliebten unterschieben.

1610) Zierpflanzen, sie mögen strauch- oder krautartig seyn, müssen, nach Maafgabe der Art des Effects, den sie machen sollen, beschnitten, zugezogen, ausgelichtet und gepußt werden. Baut man sie vorzüglich wegen ihrer Blumen, so müssen sie im Allgemeinen nach denselben Grundsätzen beschnitten werden, wie Fruchtbäume; ist dagegen die Schönheit ihres Laubes der Hauptgegenstand, so hat man fast nichts weiter nöthig, als die schwachen und allzubichten Triebe auszuschneiden. Noch weniger braucht die Kunst zu thun, wenn der Baum oder Busch, seiner natürlichen Gestalt wegen angepflanzt wird. An einigen Orten ist es gebräuchlich, die Strauchpartien mit den Heckenscheeren zu beschneiden, doch ist diese rohe Behandlungsart, welche alle wahre Schönheit zerstört, nur da zu rechtfertigen, wo der alte Styl durch künstliche Gestalten nachgeahmt werden soll.

Krautartige Pflanzen brauchen nur wenig beschnitten zu werden; doch gelegentlich kann etwas der Art nothwendig werden, wobei nach denselben allgemeinen Grundsätzen verfahren wird, wie bei den Bäumen. Wo man sehr große Blumen erzielen will, ist es offenbar nützlich, daß man die Pflanzen hindert, ihre Kräfte durch die allzugroße Anzahl derselben oder in bloßen Schossen und Blättern zu verschwenden; die an der Spitze eine überwiegende Schwere besitzen, als einige Disteln, Solidago zc. können einer Verminderung dieses Gewichts bedürfen, und beinahe allen ist es wohlthätig, wenn man einen Theil ihrer Triebe auslichtet. Bei einigen jährigen Gewächsen bewirkt man das Auslichten sowohl durch Entwurzelung, als Beschneidung, und bei den zarteren Sorten dadurch, daß man den jungen Schöß abkneipt, wenn er 1 bis 2 Zoll hoch ist.

Kriechende und kletternde Gewächse und solche Staudengewächse, welche man, ihrer Seltenheit oder Zartheit wegen, an Mauern oder Gitterwerk pflanzt, oder durch die man gewisse Gegenstände zu verdecken sucht, müssen verschiedentlich zugezogen werden. Diejenigen, welche sich von Natur anklennen, z. B. der Epheu, brauchen bloß hie und da geleitet zu werden, so daß eine regelmäßige Vertheilung ihrer Triebe bewirkt wird; andere, bei denen es auf Blumen abgesehen ist, müssen, gleich Fruchtbäumen, dünn herangezogen werden, und etwas dicker, wenn eine Masse Laubwerk hauptsächlich erzielt werden soll.

Hecken und Einfassungen müssen beschnitten und durch andere bekannte Mittel in Ordnung erhalten werden. „Einfassungen jeder Art, bemerkt Marshall, müssen stets im besten Stande gehalten werden, indem sie dann dem ganzen Garten den Anstrich der Sauberkeit verleihen. Todte Einfassungen bedürfen zuweilen, die lebendigen häufig der Ausbesserung, durch Beschneiden, oder Nachpflanzen und Reparaturen. Wo entweder keine, oder nur schwache Einfassungen vorhanden sind, muß man die Erde an den Seiten der Wege fest erhalten, und dann und wann bei feuchtem Wetter nach der Schnur sanft mit dem Spaten zusammenschlagen.“ (Introd., 57).

1611) Rasenplätze müssen wenigstens alle 14 Tage ein Mal regelmäßig geschoren und von allen breitblättrigen Pflanzen, als Wegerich, Ranunkeln u. s. w. sorgfältig gesäubert werden. Alles Gewürm muß vor Sonnenaufgang abgelesen, und dessen Unrath mit dem Drathbesen (616) abgefegt werden. Gewalzt und begossen wird nach Umständen, und überhaupt nichts vernachlässigt, was jene tiefgrüne Farbe und jenes sammtartige Gewebe begünstigen kann, was dem britischen Rasen einen so entschiedenen Vorzug vor jedem andern giebt.

1612) Mehrere zarte Pflanzensorten und Staudengewächse wollen durch eines oder das andere der zu diesem Behufe bestimmten Geräthe, Structuren, oder sonstige Vorrichtungen (620 und 625) beschützt seyn. Alpenpflanzen verlangen im Winter Schutz vor der Kälte, mittelst Bedeckung durch Schnee, Handgläser oder Rahmen; im Sommer vor der Hitze, mittelst Schirmen, die Schatten erzeugen. Die Wurzeln vieler Pflanzen müssen durch Asche, vermoderte Lohe oder Schutt vor dem Frost, und die Spitzen anderer durch Farrenlaub, Fichtenzweige, Decken oder bewegliche Glasgehäule vor Regen, Hagel und schneidenden Winden geschützt werden. Sehr sorgfältig muß man darauf sehen, Töpfe mit Pflanzen vor dem Frost zu bewahren, indem man sie